

„Die Form der Religion ist Kultur. Das wird besonders deutlich in der Tatsache, daß jede Religion die Sprache ihrer Kultur gebrauchen muß. Jede Sprache, auch die biblische, ist das Ergebnis unzähliger Akte kulturellen Schaffens. Alle Funktionen des menschlichen Geistes beruhen auf der Fähigkeit des Menschen, zu sprechen – sei es wirkliches oder gedankliches Sprechen. Die Sprache ist der Ausdruck für die menschliche Freiheit gegenüber der gegebenen Situation und ihren konkreten Forderungen. Sie stellt ihm die Universalien zur Verfügung, mit deren Macht er Welten über der gegebenen schaffen kann – z. B. die Welt der Technik und die Welt des Geistes.

Umgekehrt bestimmt die Entwicklung solcher Welten die Entwicklung der Sprache. Es gibt keine sakramentale Sprache, die von einem supranaturalen Himmel heruntergefallen und zwischen den Deckeln eines Buches festgelegt ist. Dagegen gibt es menschliche Sprache, die hervorgegangen ist aus der Begegnung des Menschen mit der Wirklichkeit. Diese Sprache hat im Laufe der Jahrtausende unzählige Veränderungen durchgemacht. Sie wurde gebraucht für die Bedürfnisse des täglichen Lebens, für Ausdruck und Mitteilung, für Literatur und Dichtung und auch für Ausdruck und Mitteilung dessen, was uns unbedingt angeht. Die religiöse Sprache ist gewöhnliche Sprache, aber verändert kraft dessen, was sie ausdrückt: das Letzte in Sein und Sinn. Die religiöse Sprache kann erzählend sein (mythologisch, legendär, historisch), oder sie kann prophetisch, poetisch, liturgisch sein. Und sie kann heilig werden für alle die, die in ihr den Ausdruck ihres letzten Anliegens finden und von Generation zu Generation weitergeben. Aber es gibt keine heilige Sprache als solche, wie Übersetzungen und Neuübersetzungen und revidierte Übersetzungen zeigen.“

(Tillich 1962, S. 65f.)

Fazit

Bei Erfassung der Sprache als Ausdrucksform der Religion wird die Wechselseitigkeit des Verhältnisses von Religion und Kultur ersichtlich:

Religion ist die **Substanz** der Kultur und das, „**was uns unbedingt angeht**“.

Kultur ist die **Form** der Religion und drückt einen **Gehalt** mittels eines **Inhalts** aus.

Tillich beschreibt seine eigene „gegenwärtige Kultur“ durch sein Konzept einer Haupt- und Nebenströmung innerhalb der Kultur. Dieses Konzept lässt sich in gewisser Weise auf die heutige „gegenwärtige Kultur“ beziehen.

„Unsere gegenwärtige Kultur kann nicht anders beschrieben werden als durch das Aufzeigen der Doppelheit einer dominierenden Strömung und ihrer Gegenströmung.“ (Tillich 1962, S. 60)